



Total vermenschlicht und null Bock auf südliche Sonne

Jungstorch „Muckel“ überwintert bei Ziehvater Peter Sengstake

Von unserem Redakteur
Volker Junck

Das sind schon zwei seltene Vögel, die beiden: Peter Sengstake und sein Jungstorch „Muckel“. Kaum fährt der 60-jährige Storchenvater mit seinem roten Auto auf der Parzelle am Rande der Brokhuchtinger Wiesen vor, beginnt sein Pflegling lautstark zu klappern. Beim Füttern steigert sich die Freude zu aufgeregtem Flügelschlagen und Plustern des Gefieders.

Naturschutzwart Horst-Dieter Kaese, Spaziergänger am Rande des Schutzgebietes Ochtmündung oder die Angler an der Ochtmündung – sie alle kennen den ungewöhnlichen Wintergast und freuen sich, wenn sie ihn wohlbehalten sehen. „Aber klappern tut er nur bei mir“, bemerkt sein Ziehvater. Er hat den halbtoten Muckel mit einer Infrarotlampe ins Leben zurückgeholt, nachdem ihn die Altstörche im Mai zusammen mit einem Geschwistervogel aus dem Nest geworfen hatten. Dem anderen war nicht mehr zu helfen.

„Das waren die Afrikaner“, erklärt Sengstake das Storchendrama auf seiner Parzelle mit den sieben Nestern. Womit er meint: Etwa vier Wochen nach den in Spanien überwinternden Adebaren kommen die afrikanischen Störche zurück in den

Norden. Dann beginnt bei Sengstake der alljährliche Kampf um die Nester, bei dem immer mal wieder Eier oder die Jungvögel der Spanier über den Nestrand fliegen. Die aggressiven Afrikaner dulden auch keine Nachbarn, in der Regel bleibt deshalb nur ein Horst besetzt.

Muckel hat also überlebt. Dank der vielen Küken, die Sengstake zum Stückpreis von zwei Pfennig bei einer Hähnchenmästerei besorgt. Derzeit verputzt der kleine Klapperstorch zehn Stück am Tag. Meist steht er auf dem Dach des Schuppens und wartet auf Atzung. Schon im Sommer, als die Altvögel mit dem im Nest gebliebenen Jungvogel noch da waren, akzeptierte er nur Sengstake als Bezugsperson und verweigerte alle Kontakte zu den Artgenossen. Dafür knabbert er dem Zweibeiner in Gummistiefeln gern an den Fingern und zupft an dessen Klamotten.

„Ein völlig vermenschlichter Storch“, lacht Naturschutzwart Kaese, der Muckel oft beobachtet. So war es auch kein Wunder, dass der keinerlei Neigung zum Zug in den Süden zeigte, als die anderen aufbrachen. Dabei kann er ganz gut fliegen, wie seine gelegentlichen Ausflüge in die Ochtmündung zeigen. Wenn Sengstake unten mit den Armen schlägt, kommt er allerdings flugs runter.



Guten Appetit: Muckel haut ganz schön was weg und wartet immer schon auf seinen Ziehvater Peter Sengstake mit den toten Hühnerküken.
Foto: Jochen Stoss